

# Das Jagdschlössl (Salet, Salettl) und Försterhaus

- Katzelsdorfský zámek a hájovna -



im Katzelsdorfer Wald  
zwischen Feldsberg [Valtice] und Katzelsdorf

Teil 2 / Část 2

Beitrag von Daniel Lyčka,  
„regio M“, Sammelband des Regionalmuseums Nikolsburg

Übersetzt und bearbeitet von Dieter Friedl

# Das Jagdschlössl (Salet, Salettl) und Försterhaus

- Katzelsdorfský záměček a hájovna -



im Katzelsdorfer Wald  
zwischen Feldsberg [Valtice] und Katzelsdorf

Teil 2 / Část 2

Beitrag von Daniel Lyčka,  
„regio M“, Sammelband des Regionalmuseums Nikolsburg

Übersetzt und bearbeitet von Dieter Friedl

## Vorwort

Seit dem 1. Teil, erschienen im Juni 2010, hat sich bezüglich „Katzelsdorfer Salettl“ einiges getan.

- Mittels 3D-Computeranimation wurde das Salettl visuell wieder sicht- und vorstellbar.
  - Am 11. August 2011 wurde für „Salettl-Interessierte“ vor Ort eine zweisprachige Informationstafel (tschechisch und deutsch) aufgestellt.
    - Daniel Lyčka musste seine Arbeit an den Grundmauern des Salettls einstellen, da er möglicherweise wertvolles Kulturgut finden und sich aneignen könnte.

Ohne nur einen Moment „sein Salettl“ aus den Augen zu lassen, hat Daniel seine Freizeit nun den zahlreichen anderen, verschollenen und daher „Unbekannten Bauwerken im Eisgrub – Feldsberg-Areal“ gewidmet. Für den jährlichen Sammelband des Regionalmuseums Nikolsburg „regio M“ 2012 hat er erstmals die Archive in Brünn nach Aufzeichnungen über das Katzelsdorfer Salettl durchsucht und dabei recht interessantes Material zu Tage befördert.

Bernhardsthal, September 2013

Dieter Friedl

## Inhalt

Vorwort .....	2
Inhalt .....	2
das Katzelsdorfer Schlösschen bei Feldsberg .....	3
die Geschichte (1817–1957) .....	3
der Innen- und der Außenbereich des Schlössls .....	14
das Forsthaus bei Katzelsdorf .....	15
Quellen .....	18
deutsche Abkürzungen .....	18
offene Fragen .....	18
Bilderverzeichnis .....	19
Bildquellen .....	19
Besten Dank .....	19
Katzelsdorfský zámek u Valtic .....	20
Katzelsdorf mansion near Valtice .....	35
tschechische Abkürzungen .....	36

Die letzte Änderung / Ergänzung erfolgte am 22. August 2015.

Daniel Lyčka

## das Katzelsdorfer Schlösschen bei Feldsberg die Geschichte (1817–1957)

*Im Wald unweit vom Föhrenhof<sup>1</sup>, nahe der Straße ins österreichische Katzelsdorf, verbirgt sich ein Jägerhaus, ein interessanter Bau aus der Zeit des Klassizismus. Es ist ein breiter Hauptteil, dreiseitig mit Säulen umgrenzt, an den Schmalseiten schließen halbrunde Räume an, mit einem langen Korridor vorne. Die Wände schmücken Reliefe mit Jagdmotiven. Der gesamte Jagdpavillon ist mit Wildem Wein bewachsen, der malerisch, wie Gardinen, von den Simsen herabhängt.<sup>2</sup>*



Abb. 1: Feldsberg und der Katzelsdorfer Wald auf einer Karte um 1840.

Das Katzelsdorfer Schlösschen<sup>3</sup> gehörte zu den Jagdschlössln im Gebiet des heutigen Eisgrub-Feldsberg-Areals und wurde unter der Herrschaft von Fürst Johann I. von Liechtenstein (regierte 1805–1836) im klassischen Stil errichtet.<sup>4</sup> Das Gebäude setzt sich aus zwei Teilen zusammen: den Hauptteil bildete das Jagdschlössl, woran sich die zwei Flügel des Forsthauses anschlossen.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Gentsche-, später Theim-Hof, in Feldsberg unter Boří Dvůr [Föhren-Hof] oder Genža bekannt. Der Name leitet sich vom 1529 bereits verödeten Ort Geltscheins (od. Geltsching) ab - fd.

<sup>2</sup> MACHÁČEK, Rudolf: Valtice po stránce turistické [Feldsberg aus der Sicht der Touristen], aus dem Buch FINTAJSL, Jakub: Valtice a okolí [Feldsberg und Umgebung (ed. Jakub Fintajsl), Valtice 1930, S. 52f. Das Schlösschen war nach Auskunft von Frau Květa Kolářova, geborene Kycl, mit Efeu und nicht mit Wildem Wein bewachsen.

<sup>3</sup> Unter anderem auch als Jagdschlössl im Katzelsdorfer Wald, Katzelsdorfer Salettl, Forst-, Förster- od. Hegerhaus, Schlössl oder Gschlessl bezeichnet.

<sup>4</sup> JUŘIK, Pavel: Moravská dominia Liechtensteinů a Dietrichsteinů [Mährische Herrschaft Liechtenstein und Dietrichstein], Prag 2009, S. 88. Nach dem Tod Alois I. am 24. März 1805 trat sein Bruder Johann I. dessen Nachfolge an.

<sup>5</sup> Schon beim ersten Blick auf das Gebäude erkannte man deutlich die axiale Anordnung.



Abb. 2: Das Katzelsdorfer Schlössl, undatiert. Die Fotografie zeigt noch die Original Reliefverzierung.

Die Pläne stammen vom fürstlichen Architekten Josef Kornhäusel, welcher von 1812–1818 Fürst Liechtenstein'scher Baudirektor war.<sup>6</sup> Am 27. Oktober 1817 begann man nach Kornhäusels Plänen zu bauen, am 19. Dezember 1818 waren die Arbeiten abgeschlossen. Den Bau leitete der liechtenstein'sche Baumeister Josef Poppelack, für die Bauarbeiten wurde der Maurermeister Franz Grätzel beauftragt. Am Bau waren des Weiteren auch der Zimmermann Joseph Kern, J. Egner und Innozenz Hofmann beteiligt.<sup>7</sup>

Der fürstliche Architekt erstellte einen recht ausgeklügelten Kostenvoranschlag für das Katzelsdorfer Salettl. Aufgrund der sinkenden Arbeitspreise hat er die ursprünglich höher angesetzten Kosten nach unten korrigiert, wonach das Bauwerk höchstens 17.624 Gulden und 25 Kreuzer (oder in einer mittleren Variante 17.183 Gulden, 43 Kreuzer und 3 Denare) kosten würde. Doch schon im Jahre 1817 haben ihm allein nach den Grundarbeiten 3.122 Gulden und 22 Kreuzer gefehlt.

Wegen der festgestellten Arbeitsmängel ersuchte 1818 Maurermeister Grätzel die fürstliche Hoheit um die Bereitstellung eines Bauaufsehers (eine Art Hausmeister), der aus der fürstlichen Kasse bezahlt werden sollte. Dieser solle die Aufsicht über die Bauarbeiten und die Handwerksmeister übernehmen. Sein Tageslohn soll 1 Gulden und 45 Kreuzer betragen.

<sup>6</sup> HOSÁK, Ladislav – ZEMEK, Metoděj: aus der Sammlung: Hradky, zámky a tvrze v Čechách, na Moravě a ve Slezsku [Schlösser und Burgen in Böhmen, Mähren und Schlesien]. Teil 1: Jižní Morava [Südmähren], Prag 1981, S. 140. Die Autoren geben fälschlicherweise Joseph Hardtmuth als Architekten an. Des Weiteren schreiben sie, dass das Gebäude im Jahr 1981 nicht nur existiert, sondern auch als Vogelbeobachtungszentrum gedient hat. Vermutlich gehörten sie dem regionalen Zentrum der Staatlichen Denkmalpflege an. Tatsache ist, Joseph Kornhäusel war der Architekt und zu Beginn der Sechziger-Jahre des vorigen Jahrhunderts existierte dieses Objekt nicht mehr. Wir können dazu auch die endgültige Kostenaufstellung einsehen, welche nach Abschluss der Bauarbeiten im Jahre 1819 erstellt wurde.

MUSIL, František: aus der Sammlung: Hradky a zámky na Moravě [Burgen und Schlösser in Mähren], Prag 1987, S. 212. Der Verfasser gibt wieder Joseph Hardtmuth als Architekten an. Das Bauwerk war (angeblich) 1987 noch vorhanden, allerdings (wegen der Nähe zur Staatsgrenze) nicht zugänglich.

NOVOTNÝ, Gustav: Valtice – přírodní a stavitelské památky a myslivost během 19. století [Natürliche und architektonische Denkmäler und Jagdwesen im Laufe des 19. Jh., Jižní Morava [Südmähren], Jahrgang 10 (1974), № 2, S. 124. Hier schreibt der Verfasser fälschlicherweise, dass sich das Katzelsdorfer Forsthaus (genauer zitiert: das Schloss bei Kačišdorfu, früher auch als Jagdschlössl, Salettl oder Forsthaus beim Teich bezeichnet) am Nordufer des Mitterteichs [Prostřední rybník] befindet. Er dachte dabei wirklich, es handelt sich um ein Teich-Schlösschen.

JUŘÍK, Pavel: Mährische Herrschaft Liechtenstein, S. 110. Joseph Kornhäusel (1782–1860) war einer der führenden Architekten der Wiener Klassik.

<sup>7</sup> VOLDÁN, Vladimír: Ke vzniku některých uměleckých staveb v okolí Valtic [Der Ursprung einiger Kunstwerke im Feldsberger Raum], Vlastivědný věstník moravský [Journal der mährischen Heimat] № 14, (1959), S. 159–160. Der Autor gibt an, dass am Bau auch Eck, Hausner, Tischlermeister Martin Edel aus Feldsberg, Speitel und der Schlosser Lang beteiligt waren.

Der Grund für dieses Ansuchen war vermutlich die wiederholten Anfragen wegen der Überschreitung des geplanten Budgets, die Notwendigkeit einer Aufsicht und Ordnung auf der Baustelle, die Bedeutung des Gebäudes und die erforderliche Einhaltung einer ordentlichen Abrechnung.<sup>8</sup>

Aufgrund der Kostenaufstellung von Josef Poppelack wurde am 31. Dezember 1818 das Budget für das Katzelsdorfer Forsthaus genehmigt. Die Kostenaufstellung sah folgendermaßen aus:

*Maurerarbeiten: 3.178 Gulden 53 Kreuzer. –  
Material: 8.504 Gulden 10 Kreuzer 3 Denare.  
Zimmermannsarbeiten: 1.466 Gulden  
13 Kreuzer. – Material: 3.746 Gulden  
11 Kreuzer 3 Denare.  
Steinmetzarbeiten: 1 504 Gulden 41 Kreuzer  
3 Denare. – Material: 130 Gulden 12 Kreuzer.  
Transportkosten: 1.768 Gulden 8 Kreuzer  
2 Denare.  
Sonderausgaben: 131 Gulden 42 Kreuzer.  
Schmiedearbeiten 257 Gulden 44 Kreuzer.  
Tischlerarbeiten: 813 Gulden 9 Kreuzer.  
Schlosserarbeiten: 661 Gulden 42 Kreuzer.  
Glaserarbeiten: 133 Gulden 15 Kreuzer. –  
Material Glaserarbeiten 446 Gulden  
30 Kreuzer.  
Ofensetzerarbeiten: 33 Gulden.  
Kupferschmiedearbeiten: 117 Gulden.  
Spenglerarbeiten 57 Gulden. –  
Material 58 Gulden 24 Kreuzer.*

**Arbeitskosten insgesamt: 10.122 Gulden  
28 Kreuzer 1 Denar.**

**Material insgesamt: 12.885 Gulden  
28 Kreuzer 2 Denare.**

**Gesamtbaukosten: 23.007 Gulden  
56 Kreuzer 3 Denare.**

(unterfertigt) Mauermeister Franz Gratzel,  
Zimmermeister Josef Kern, J. Egner, Inno-  
zenz Hofmann<sup>9</sup>



Abb. 3: Jagdhaus im Katzelsdorfer Wald  
in den Zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts.



Abb. 4: Titelblatt - Kostenanschlag über die Abtragung, dann  
Wiederherstellung des äußerst schadhafte Dachstuhls ob dem  
Stallgebäude bei der Hegerwohnung dortselbst. - aus dem Jahre 1905.

<sup>8</sup> Mährisches Landesarchiv Brünn [MZA ... Moravský zemský archiv v Brně]:  
Fond F 94 (Velkostatek Valtice [Großgrundbesitz Feldsberg]) Karton 139, f. 491<sup>r</sup> – 491<sup>v</sup>.  
Fond F 94, Anweisungen der fürstl. Kanzlei vom 1 Juni 1818.  
Fond F 94, Karton 139, f. 503<sup>r</sup> - Schreiben der Verwaltung des Anwesens zu Feldsberg an die fürstl. Kanzlei in Wien  
vom 2. März 1819.  
<sup>9</sup> MZA Brünn, Fond F 115 (Lichtensteinsches Bauamt Eisgrub), Karton 147, Folio 349<sup>r</sup> –378<sup>v</sup>.  
MZA Brünn, Fond F 115 - Architekt Poppelacks genehmigte Kostenaufstellung vom 31. Dezember 1818.

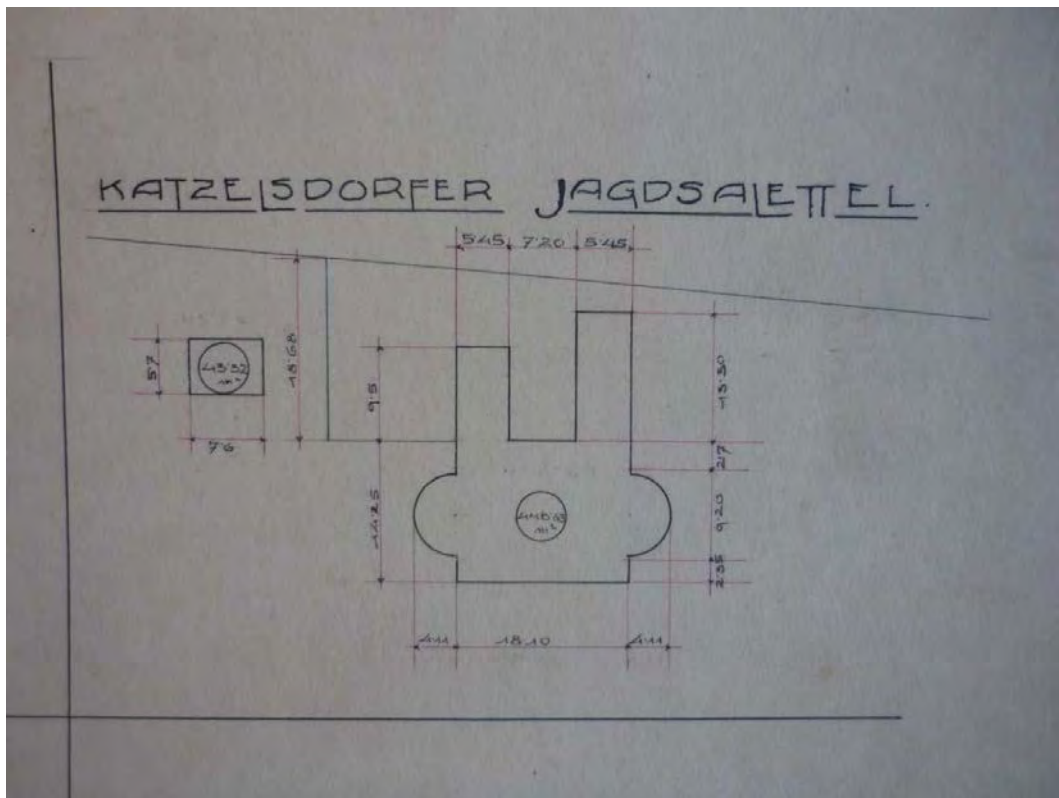


Abb. 5: Gebäudeplan aus dem frühen 20. Jahrhundert.

Die Kosten stiegen nicht nur wegen der zuvor erwähnten grundlegenden Arbeiten, sondern auch wegen der zusätzlichen Arbeiten, welche seine Gnaden der Fürst anordnete. Dazu gehörte unter anderem die Beschaffung halbrunder Hämmer, welche für die Vertäfelung des Kabinetts benötigt wurden, dann die Vergrößerung der Jägerwohnung, die Installation einer Deckenbeleuchtung in der Halle, und nicht zuletzt die Beschaffungskosten um all diese zusätzlichen Dinge auch realisieren zu können.<sup>10</sup>

Die oben angeführte Kostenaufstellung wurde in Wien am 22. April 1819 im Namen seiner fürstlichen Gnaden vom fürstlichen Hofrath Frantz von Haymmerle genehmigt. Die gesamten Baukosten betragen zu guter Letzt 23.007 Gulden 56 Kreuzer und 3 Denare, somit 5.824 Gulden und 13 Kreuzer über Kornhäusels Voranschlag. Der endgültigen Genehmigung wurde die Kostenaufstellung angehängt, damit auch die Verwaltung über künftige Wareneinkäufe und Tagelöhner-Arbeiten informiert ist. Fortan sollte man auch (bei anderen Gebäuden), unter Berücksichtigung geringer Kosten, für eine unbedingt notwendige Bauaufsicht sorgen.<sup>11</sup>

Aus etwas jüngerer Literatur<sup>12</sup> wissen wir, dass Architekt Joseph Franz Engel, Kornhäusels Nachfolger als Baudirektor, den Bau 1819 abgeschlossen hat.<sup>13</sup>

Während seiner Existenz wurde das Katzelsdorfer Schloß mehrmals repariert und größerer bzw. kleinerer Renovierungen unterzogen. Die erste wesentliche Nacharbeit erfolgte in den Jahren 1843 bis 1844. Viele Dachrinnen aus Weißblech waren so beschädigt, dass schon Wasser ins Gebäude eingedrungen war. An der Rückseite des Hauses befanden sich zwei Seitenflügel, in denen die

<sup>10</sup> MZA Brünn, F 94, Karton 139, f. 503 - Schreiben der Verwaltung des Anwesens zu Feldsberg an die fürstl. Kanzlei in Wien vom 2. März 1819, in der Beilage die Genehmigung der endgültigen Kostenaufstellung für das fertiggestellte Jagdschloß im Katzelsdorfer Wald sowie eine Begründung für die Überschreitung der ursprünglichen Kosten um 5.824 Gulden und 13 Kreuzer.

<sup>11</sup> MZA Brünn, F 94, Karton 139, f. 505<sup>r</sup> - Schreiben Nr. 2142 vom 22. April 1819 der fürstl. Kanzlei in Wien an die Verwaltung des Anwesens zu Feldsberg.

<sup>12</sup> MUSIL, František – PLAČEK, Miroslav – ULOVEC, Jiří: Zaniklé hrady, zámky a tvrze Čech, Moravy a Slezska po roce 1945, [Verschollene Schlösser und Burgen in Böhmen, Mähren und Schlesien nach 1945], Prag 2005, S. 141. NEZVAL, Bettina: Joseph Kornhäusel. Lustschlösser und Theater, Horn 2010, S. 15.

<sup>13</sup> JUŘÍK, Pavel: Mährische Herrschaft Liechtenstein, S. 201. Joseph Kornhäusel schied 1818 aus liechtenstein'schen Diensten.



Abb. 6: Die Fassade des Schlosses im Jahre 1956.

die Stallungen für Kühe, die Jägerwohnung und eine Kammer untergebracht waren. Diese Bereiche, ursprünglich mit Schindeln gedeckt, bekamen eine neue Abdeckung aus gebrannten Dachziegeln. Die ungefähren Kosten betragen 200 Gulden für die Arbeitszeit und 119 Gulden für das Material, in Summe 319 Gulden.<sup>14</sup>

Weitere Renovierungsarbeiten wurden in den Jahren 1853-1863 durchgeführt. Die Verwaltung des Anwesens zu Feldsberg stellte am 3. März 1853 ein Ansuchen an den Fürst, die dringend notwendige Dachreparatur des Jägerhauses beim Schloß zu bewilligen. Das vom Fürst gebilligte Ansuchen langte gemeinsam mit den Beilagen am 17. April 1853 in Feldsberg ein. Die gesamte Dachreparatur wurde im Jahre 1853 durchgeführt, am 30. Jänner 1854 suchte die Verwaltung des Anwesens um Genehmigung der endgültigen Kosten an (welche auch von der fürstlichen Kanzlei am 11. April 1854 genehmigt wurden).

Nachträglich wurde erfasst, was an dringenden Arbeiten und weiterer Reparaturen (dazu wurde eine detaillierte Bestandsaufnahme über den allgemeinen Zustand des Forsthauses erstellt) in den kommenden Jahren zu erwarten sein wird. Am 25. Juni 1855 wurde dieser vorläufig ausgearbeitete Entwurf samt Voranschlägen für evtl. zukünftige Reparaturen des Objekts nach Wien gesendet. Die Kosten für Handwerker und Arbeiter wurden auf 75 Gulden, die Materialkosten auf 100 Gulden geschätzt. Man versuchte in Summe 175 Gulden zu bekommen, um das Katzelsdorfer Objekt zu reparieren. Im Herbst des Jahres 1855 zeigte sich allerdings, dass eine größere Fläche an Schindeln ausgetauscht werden muss, als im Entwurf angenommen. Ebenso eine größere Menge an Blechen für das Abdecken der Fensterbänke und für Dachrinnen. Die zusätzlichen Kosten beliefen sich auf 91 Gulden 9 ¼ Kreuzer (was die Gesamtrechnung auf 264 Gulden und 56 Groschen erhöhte).

Am 19. Jänner 1856 suchte man in der fürstlichen Kanzlei in Wien um Genehmigung des endgültigen Reparatur-Kostenvoranschlags an. Dem Antrag wurde am 15. Mai 1856 stattgegeben.

<sup>14</sup> MZA Brünn, Fonds F 115, Inv.Nº 151, f. 136<sup>v</sup> - Anwesen Feldsberg. An Voluptuarbauten (Lustbauten) im Jahre 1843 bereits ausgeführte und Kostenvoranschläge für voraussichtliche Arbeiten im Jahre 1844.





Abb. 7: Detail des Schlössls im Jahre 1956.

Die nächsten Reparaturen ließen nicht lange auf sich warten. Ausgeführt wurden sie nur zwei Jahre später. Im Jahr 1858 wurde wiederum ein Kostenvoranschlag für Bauarbeiten aufgestellt. Löhne für Handwerker und Arbeiter in Höhe von 97 Gulden 49 Kreuzer, Material schätzungsweise 135 Gulden 23 Kreuzer (eine voraussichtliche Gesamtsumme von 233 Gulden 12 Kreuzer). Der zusammengefasste Kostenvoranschlagsentwurf wurde am 15. Mai 1858 nach Wien gesendet. Die fürstliche Kanzlei erhielt dieses Schreiben und genehmigte es am 14. Juni 1858. Die Bauarbeiten wurden im Sommer 1858 ausgeführt. Wie aus einem Schreiben der Verwaltung des Feldsberger Anwesens vom 27. Dezember 1858 an die fürstliche Kanzlei hervorgeht, ersuchte man um Freigabe von 147 Gulden 49 Kreuzer Konventionswährung (C.M.)<sup>15</sup> für die Arbeitskosten und 200 Gulden und 31½ Kreuzer für das benötigte Material, insgesamt 348 Gulden und 20½ Kreuzer. Dieser Betrag lag 115 Gulden 8½ Kreuzer über dem ursprünglichen Budget (von 233 Gulden 12 Kreuzer). Die Reparaturen waren vermutlich dringend notwendig, da bereits am 12. April 1859 die Endabrechnung von der fürstlichen Kanzlei ohne Vorbehalte genehmigt wurde.

Jedes Jahr war das Blechdach der schweren Schneelast ausgesetzt und auch die Regenrinnen waren stets durch herabgefallene Blätter verlegt. So stellte man anschließend fest, dass auf diese Weise Wasser (Feuchtigkeit) in das Gebäude eindringt. Es blieb daher nichts anderes übrig, als 8 neue Dachrinnen anzufertigen. Die Verwaltung des Feldsberger Anwesens rechnete daher 1862 für voraussichtliche Arbeiten an Voluptuarbauten Aufwendungen in Höhe von 150 Gulden in ihren Finanzplan mit ein. Die fürstliche Kanzlei in Wien genehmigte dieses Budget am 14. Februar 1862. Da die Arbeiten im Sommer 1862 durchgeführt wurden, konnte die Verwaltung des Anwesens mit Hilfe der Bezirksinspektion bereits am 28. Dezember 1862 bei der fürstlichen Kanzlei um Genehmigung der Endabrechnung ansuchen. Diese hat danach am 5. März 1863 das Elaborat (Schreiben) bewilligt und zurückgesendet.<sup>16</sup>

Dem gesamten Bauwerk wurde in den Jahren 1905-1907 unter Johann II. von Liechtenstein größte Aufmerksamkeit gewidmet. Es wurde das Schlössl repariert, die ursprünglichen Reliefs restauriert und zwei neue Reliefs mit alten Jagdszenen hinzugefügt – die Hirschjagd und die Eberjagd.

<sup>15</sup> Bis zum 20. März 1820 gab es die „Wiener Währung“. Danach gab es bis zum 1. November 1858 die Conventionsmünze [fl.C.M.], wobei 250 fl. W.W. (Gulden „Wiener Währung“) 100 fl.C.M. (Gulden „Conventionsmünze“ entsprechen. 1857 wurde das Dezimalsystem eingeführt, sodass von nun an 1 Gulden 100 Kreuzer hatte - fd.

<sup>16</sup> MZA Brünn, Fond F 94, Karton 215, f. 1<sup>r</sup>-16<sup>v</sup> – Umschlag-Bogen zu dem Fascikel-Nº 80 der Registratur-Materie Nº 9 oecon. Abtheilung. Gegenstand dieses Fascikels. Katzelsdorfer Jagdsalettl Reparaturen.

Auch das ans Schloßl angrenzende Försterhaus wurde Reparaturen unterzogen. Im Jahr 1905 musste zum Beispiel das beschädigte Stalldach ersetzt werden. Die Gesamtkosten beliefen sich auf: Maurerarbeiten 36 Kronen 35 Heller und Zimmermannsarbeiten 91 Kronen 45 Heller. Die Zimmermannsarbeit beinhaltet eine sehr genaue Stückliste: Hartholz mit der Abmessung 16 x 18 cm - dient als Verbindung mit dem Mauerwerk. Besteht aus zwei Tram mit einer Länge von je 10 m, welche sichtlich die beiden Giebel verbinden. Aus diesen Daten lässt sich die Gesamtlänge der Ställe (ca. 10 m)



Abb. 8: Das Innere des Salettls nach dem Brand im Jahr 1956. Relief – Hirschjagd.



Abb. 9: Relief – Eberjagd.

und auch die Dicke der Vorderwand (ca. 0,5 m) abschätzen. Ein anderer Tram im gleichen Format hatte eine Länge von 5,5 m. Für 1 lfm Hartholz-Tram mit der Abmessung 16 x 18 cm wurden 34 Heller berechnet, insgesamt 8 Kronen 67 Heller. Weiters Hartholz mit der Abmessung 13 x 16 cm für 2 Gratsparren mit einer Länge von 6 m. Für 1 lfm wurden 32 Heller berechnet, insgesamt 3 Kronen 84 Heller. Und dann auch noch Hartholz mit der Abmessung 10 x 13 cm. In diesem Fall waren es 10 Stück Dachsparren mit einer Länge von 6,4 m, 2 Stück mit einer Länge von 3,4 m, 2 Stück mit einer Länge von 2,9 m, 2 Stück mit einer Länge von 2,5 m, 2 Stück mit einer Länge von 1,8 Metern und 2 Stück mit einer Länge von 1,1 m und letztendlich 10 Kehlbalken mit einer Länge von 1,5 m.

Für 1 lfm wurden 28 Heller berechnet, insgesamt wurden für 102,4 lfm Sparren und Kehlbalken mit der Abmessung 10 x 13 cm 28 Kronen 67 berechnet.<sup>17</sup>



Abb. 10: Das Hegerhaus im Jahre 1948.

Am 31. Juli 1920<sup>18</sup> musste gemäß dem Vertrag von Saint-Germain das zu Niederösterreich gehörige Feldsberg an die tschechoslowakische Regierung abgetreten werden. So wurde aufgrund der neuen Staatsgrenze auch das gesamte Katastralgebiet mit dem Jagdschlössl Feldsberg zugeteilt. Und genau an dieser Grenze zu Österreich befand sich dieses Salettl.

Bereits in der Ersten Republik übernahm das Gebäude mehr die Funktion einer Försterwohnung als die eines Jagdschlössls.<sup>19</sup> Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde dem Katzelsdorfer Salettl und der Försterwohnung eine weitere Reparatur zuteil<sup>20</sup>. Daran anschließend wurde es von der Nationalen Kulturkommission<sup>21</sup> übernommen, welche im Jahre 1949 das gesamte Gebäude samt rückseitiger Försterwohnung hat rekonstruieren lassen. Die Wohnung bekam neue Fenster, Türen und Fußböden, die Zimmer wurden neu ausgemalt und auch Dachreparaturen wurden ausgeführt.<sup>22</sup>

<sup>17</sup> MZA Brunn, Fond F 94, Karton 362, f. 24<sup>r</sup>-25<sup>v</sup> – Voranschlag für den Abbau des beschädigten und Errichtung eines neuen Dachstuhls auf den Ställen bei der Jägerwohnung, von Carl Weinbrenner genehmigt, Feldsberg den 21. Juni 1905.

<sup>18</sup> GERŠIĆ, Miroslav: Připojení Valticka k Československu, aus: Město Valtice (ed. Emil Kordiovský), Břeclav 2001; Der Anschluss Feldsbergs an die Tschechoslowakei, aus: Stadt Feldsberg, Lundenburg 2001, S. 360.

<sup>19</sup> An das Schlössl (Herrenhaus, Salettl...) schlossen sich 2 Gebäudeflügel an, welche als Jägerwohnung dienten. In den späteren Jahren wurde der linke Flügel (die ehemaligen Stallungen) umgebaut um Wohnraum für die Bedürfnisse des Jägers zu schaffen.

<sup>20</sup> HRIB, Michal: Lesy, lesní hospodářství a myslivosti na polesí Valtic [Wälder, Forstwirtschaft und Jagd im Raum Feldsberg]. Myslivost v lesích polesí Valtice [Jagd im Raum Feldsberg] aus: Město Valtice [Stadt Feldsberg] (ed. Emil Kordiovský), Lundenburg 2001, S. 66. Der Autor vermutet hier fälschlich, dass der Grund für den Abbruch des Schlössls der desolate Zustand des Gebäudes nach dem Zweiten Weltkrieg gewesen sei.

<sup>21</sup> Národní kulturní komise [Nationale Kulturkommission], existierte von 1947-1951 - fd.

<sup>22</sup> NPÚ, Nationales Denkmalamt, Regionalbüro Brunn, Registratur, k. okres Břeclav [Karton Bezirk Lundenburg], Valtice – zámek 1951-1961 [Feldsberg – Schloss 1951-1961]; weiters NPÚ Brunn, Valtice 1951-1961 [Feldsberg 1951-1961]; Schreiben des Staatl. Denkmalamts, Zweigstelle Brunn, an die Direktion des Staatl. Denkmalamts in Prag, GZ 4078/56 vom 10. Dezember 1956, unterfertigt von Ing. Veselý, bearbeitet von Ing. Mazal.



Abb. 11: Der rechte Flügel der Försterwohnung im Jahre 1956.

Zu Beginn der fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts begann man mit der Verschiebung der Grenzzone und der Errichtung des „Eisernen Vorhangs“. Der Wildhüter wurde ausquartiert und die Forstverwaltung ließ alle neuen Teile des Gebäudes ausbauen, da sie angeblich für neu errichtete Waldarbeiterwohnungen gebraucht wurden. Das Gebäude, das zugleich auch des Hegers Wohnung war, wurde zu Lagerplatz und Heustadel.

Ab dem Jahr 1953 verfiel das Schlössl. Im Jahr 1956 brannte es ab und zur Wende 50er / 60er Jahre im 20. Jahrhundert erfolgte der Abbruch.

In der Notiz № 207/55 vom 14. Dezember 1955 des Staatl. Schlosses in Feldsberg ist vom Staatl. Denkmalamt vermerkt, dass die Forstverwaltung Feldsberg den Keller beim Katzelsdorfer Salettl (Katastergebiet Feldsberg, Konskriptions-№ 383) abbrechen und die Ziegel abtransportieren ließ. *Durch das Einschreiten des staatlichen Denkmalamts wurde der Kreisforstverwaltung, Betrieb Lundenburg, mitgeteilt, dass man aufgrund der Nachforschungen festgestellt hat, dass sie aus dem Waldrevier beim Salettl 250 Stück Ziegel aus dem Fundament des Schupfens und 250 Stück Ziegel aus dem gewölbten Keller abtransportiert hat. Nach Information der Kreisforstverwaltung, Betrieb Lundenburg, stammen diese Teile angeblich nicht aus dem Besitz des staatlichen Denkmalamts. Forstarbeiter bestätigen ebenfalls, dass von der örtlichen Bevölkerung immer wieder Bretter abgebaut und weggebracht wurden. Auch die Forstverwaltung merkte an, dass der Zugang zu diesem kreisförmigen Objekt (dem Salettl) ungeschützt sei, da sämtliche Türen, Fenster und deren Rahmen sowie das Steinpflaster bereits herausgerissen und fortgeführt wurden, desgleichen auch Dachziegel und Teile des Gebälks.*<sup>23</sup>

<sup>23</sup> Schreiben des Staatl. Denkmalamts in Prag an die Bezirksstaatsanwaltschaft Nikolsburg GZ 10 477/57 vom 15. Juli 1957, unterfertigt von Dr. Mir. Burian, Smrčková; Sachbearbeiter Dr. Siegel (eingelangt unter № 8164).



Abb. 12: Zustand des ehem. Jägerhauses im Jahre 1956.

Am 5. Dezember 1956 erfolgte die Besichtigung des Katzelsdorfer Objekts, um festzustellen, in welchem Zustand sich das Schlössl und die daran angrenzende Försterwohnung befindet.

Den Bericht über den Zustand des ehemaligen Bauwerks erstellte Ing. Veselý vom Staatl. Denkmalamt Brünn: *Der heutige Zustand ist ziemlich trostlos: Das Dach der Halle ist zu zwei Drittel durchgebrochen, die Decke teilweise eingestürzt (der Rest wird in naher Zukunft zusammenbrechen, da die Balkenköpfe verfault sind und das Gewicht der großen Dachfläche nicht mehr tragen können). Die Türen sind herausgerissen, das Natursteinpflaster herausgebrochen. Der Verputz ist größtenteils abgefallen. Die Stufen zerstört. Die Dächer der beiden Hofflügel haben keine Dachziegel, die Decken beginnen sich zu senken. Fenster, Türen und Fußböden sind entfernt. Alles ist bereits mit Sträuchern überwachsen.*



Abb. 13: Linker Flügel des Jägerhauses, Zustand im Jahre 1956.

Nach der Besichtigung des Objekts wurde festgestellt, dass es aufgrund des völlig desolaten Zustands und wegen der Lage in der Sperrzone nur sehr wenige Möglichkeiten für Bauarbeiten und einer finanziellen Kostendeckung gibt, zudem dies höchst unrentabel wäre. Angeblich soll das Jagdschlössl die Grenzsoldaten auch bei der Ausübung ihres Dienstes behindert haben, was nach Verhandlungen mit dem Grenzschutz ebenfalls zu berücksichtigen war.

Trotz all dieser Tatsachen wurde beschlossen, sollte es zu einem Abbruch und zur Zerstörung des Gebäudes kommen, dass dies genau zu prüfen und zu dokumentieren sei, da es sich um ein architektonisch und kulturell wertvolles Objekt handele. Anschließend empfahl das MV<sup>24</sup> bei der Verhandlung einen Antrag zu stellen und zu ersuchen, eine schnelle und *gründliche architektonische Dokumentation vorzunehmen*.<sup>25</sup> Mit Schreiben vom 23. Juni 1957 № 130/57 gibt die Verwaltung des Feldsberger Schlosses bekannt, dass die Mitarbeiter der staatlichen Wälder das Forsthaus „Katzelsdorfer Salettl“ niederreißen sollen. Alle Warnungen der Direktion des Staatlichen Instituts für Denkmalpflege, welche als Eigentümer des Gebäudes dieser Aktion nicht zugestimmt hat, waren fruchtlos.<sup>26</sup>

Die Direktion des Staatlichen Instituts für Denkmalpflege beantragte eine amtliche Mitteilung, aufgrund welcher Berechtigung die oben angeführte Maßnahme erfolgt ist, wodurch das Beschädigen eines sozialistischen Eigentums und die Vernichtung eines denkmalgeschützten Objekts, welches infolge seines außergewöhnlichen architektonischen Wertes als nationaler Kulturbesitz galt, ermöglicht wurde.<sup>27</sup>

Das Ergebnis der Verhandlungen, das Gebäude zu erhalten oder zumindest eine Dokumentation darüber anzufertigen, war gleich Null. Eine detaillierte Dokumentation hat nie stattgefunden und das Katzelsdorfer Salettl ist für immer von der Erdoberfläche verschwunden.

Das Wenige das von den Waldbewirtschaftern nicht mitgenommen wurde, wurde später von den Truppen der Grenzwaache abtransportiert. Offizieller Grund für den Abriss des Schlössls und der angrenzenden Wohnung war *der schlechte Gebäudezustand, zudem wollte man verhindern, dass anti-kommunistische Elemente in unmittelbarer Nähe der Staatsgrenze eine Übernachtmöglichkeit finden*. Das verbliebene Baumaterial wurde für die Errichtung von Familienhäusern, Garagen, usw. in Feldsberg verwendet. Die Steinreliefs wurden fortgeführt und das Steinpflaster herausgerissen. Heute

<sup>24</sup> MV ... Ministerstvo Vnitřní [Innenministerium] - fd.

<sup>25</sup> NPÚ Brunn, Valtice 1951–1961 [Feldsberg 1951–1961] – Schreiben des Staatl. Denkmalamts, Zweigstelle Brunn, an das Staatl. Denkmalamt in Prag, GZ. 4078/56 vom 10. Dezember 1956, unterfertigt von Ing. Veselý, bearbeitet von Ing. Mazal.

<sup>26</sup> Siehe Fußnote [23](#).

<sup>27</sup> NPÚ Brunn, Valtice 1951–1961 [Feldsberg 1951–1961] - Schreiben des Staatl. Denkmalamts, Zweigstelle Brunn, an die Staatl. Forstverwaltung Lundenburg, GZ 1819/57 vom 16. Juli 1957, bearbeitet von Ing. Mazal (eingelangt unter № 8325).

findet man das Pflaster als Gehweg beim Zollamtsgebäude „celňáku“<sup>28</sup>, wohin es beim Abbau des Objekts gebracht wurde, aber auch an einigen anderen Orten in Feldsberg.

## der Innen- und der Außenbereich des Schlössls

Der Hauptraum des Schlössls war eine große rechteckige Halle, wobei die westliche Längswand mit antiken Jagdmotiven verziert war. Hier befand sich auch eine aus Eichenholz gefertigte Bank.<sup>29</sup> Die Nord- und Südseite war halbkreisförmig ausgeführt und durch Säulen getrennt, welche auf die Gebäudeaußenseite ausgerichtet waren. Eine doppelte Reihe mit Pfeilerarkaden erzeugte in der Halle eine Art Arkadengang und über die gesamte Breite erstreckte sich eine Steintreppe mit 8 Stufen. Von der Dachterrasse des Schlössls hatte man einen herrlichen Ausblick zur nahen Raisten-Kolonnade, zum Rendez-vous und Belvedere, und ebenfalls nach Feldsberg und Katzelsdorf. Das Dach war mit verzinktem Blech gedeckt, welches bei späteren Reparaturen an mehreren Stellen mit Teer beschichtet und verklebt wurde. Die Dachneigung wurde durch zwei quer verlaufende Rinnen gelöst, welche über den kürzeren Seiten der Halle angebracht waren.<sup>30</sup> Rund um die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts war der größte Teil des Schlössls mit Efeu bewachsen.

Wie im Buch von Karl Höss<sup>31</sup> beschrieben, wurde in den Jahren 1905 bis 1907 von Johann II. von Liechtenstein das Schlössl und das Jagdhaus von Grund auf repariert. Das Hauptaugenmerk galt der Wiederherstellung der ursprünglichen Reliefs durch den Bildhauer Ludwig Stürmer<sup>32</sup>, welche im Jahr 1907 durch zwei weitere Reliefs mit Jagdmotiven ergänzt wurden.

Von den ursprünglichen 2 Reliefs welche sich im Teil der sogenannten Jagdhalle<sup>33</sup> befanden, blieb nur das eine mit dem Motiv der Eberjagd erhalten. Beim Abriss des Salettls kam das Relief zum Zollamtsgebäude „celňáku“. In der Zeit als die Grenzwache hier ihren Dienst versah, diente es als Dekoration für den neu errichteten Brunnen. Um das Jahr 2000 wurde es dort abgebaut und zur Restaurierung nach Prag gebracht. Heute befindet es sich im Schloss Feldsberg.

Nach langer Nachforschungsarbeit gelangte man schließlich zu der Auffassung, dass sich das Relief mit dem Hirschjagd-Motiv vermutlich in Privatbesitz befindet. Von den anderen zwei Reliefs welche die Fassade des Schlössls zierten, ist uns die genaue Form leider nicht bekannt, da sie für immer vernichtet wurden. Wir wissen darüber nur, dass auf ihnen die Adelsinsignien, Amoretten und Geäst abgebildet waren.

---

<sup>28</sup> Ehemalige 19. Kompanie der Grenzwache [19. rota Pohraniční Stráže (rPS)], 19. Kompanie 4. Bataillon, 4. Brigade der Grenzwache der Gemeinde Feldsberg [19. rota 4. praporu 4. brigády Pohraniční Stráže u obce Valtice]. Während der Ersten Republik gab es hier ein Zollamt - fd.

<sup>29</sup> Aus einem Brief von Frau Květa Kolarova, geborene Kycl, Archiv des Autors Daniel LYČKA.

<sup>30</sup> NPÚ Brunn, Valtice 1951–1961 [Feldsberg 1951–1961] – Schreiben des Staatl. Denkmalamts, Zweigstelle Brunn, an die Direktion des Staatl. Denkmalamts in Prag, GZ. 4078/56 vom 10. Dezember 1956, unterfertigt von Ing. Veselý, bearbeitet von Ing. Mazal.

<sup>31</sup> Karl Höß, Fürst Johann II. von Liechtenstein und die Bildende Kunst, Wien 1908, 241–242.

*Das hoch über dem Grün des Waldes sich erhebende Jägerhaus bei Katzelsdorf, ein interessanter Bau aus der Zeit des Klassizismus, wurde einer sorgfältigen Restaurierung unterzogen (1905). Die beiden Flügel des Wohngebäudes gehen in eine weite Bogenhalle über, die links und rechts von halbrunden Flügelbauten abgeschlossen wird. Die Wände der Stirnseite werden durch anmutige Reliefs, die aus Baumzweigen, Amoretten, Jagdtieren und Wappen geschmackvoll zusammengestellt erscheinen, belebt. Zur Ausbesserung der Bildhauerarbeiten war der bewährte Bildhauer Ludwig Stürmer, der von dem Fürsten wiederholt zu ähnlichen Arbeiten verwendet wurde, berufen worden. Das Gebäude erhielt im Jahre 1907 einen neuen Schmuck durch zwei längliche, schöne Hautreliefs, die bisher im Schlosse Seebenstein aufbewahrt waren und auf Anordnung des Fürsten in die Rückwand der offenen Halle zwischen die Türöffnungen eingemauert wurden. Sie stellen eine Hirsch- und eine Eberjagd dar und dürften von einem Bildhauer der Klieber-Schule im Anfange des 19. Jahrhunderts geschaffen worden sein. Da die Tiere und die in antike Tracht gekleideten Figuren der Jäger mannigfache Beschädigungen zeigten, wurden die fehlenden Körperteile von den Gebrüdern Stürmer sorgfältig ergänzt; bei dieser Gelegenheit wurden auch die Reste des Ölanstriches, welche sich noch an einigen Stellen der aus dem schönen, weißen, feinkörnigen Sandstein von Loretto gearbeiteten Bildwerke vorfanden, entfernt.*

<sup>32</sup> MUSIL, František – PLAČEK, Miroslav – ULOVEC, Jiří: Verschollene Schlösser und Burgen, S. 141 f.

<sup>33</sup> RAKOVSKÁ, Lada: Über Liechtenstein, dem Katzelsdorfer Schlösschen und Forsthaus. Feldsberger Nachrichten, [Ausg. 2005, Nr. 10](#) (Oktober) (12. November 2010) → tschechisch / „[Das Jagdschlössl \(Salet, Salettl\)](#)...“ → deutsch.



Abb. 14: Förster Michael Kycl im Portal des Schlössls

### das Forsthaus bei Katzelsdorf

Das Forsthaus hatte zwei Gebäudeflügel - rechts befand sich die Försterwohnung, links die dazu gehörenden Kammern und Ställe. Beide Flügel hatten eine Kombination aus Sattel- und Walmdach, welche mit gebrannten Biberschwanz Dachziegeln gedeckt waren.<sup>34</sup> Das Schlössl wie auch das Forsthaus wurden mehrmals repariert. Die umfangreichsten Reparaturarbeiten fanden in den Jahren zwischen 1905 und 1907 statt<sup>35</sup>, wo auch der beschädigte Dachstuhl bei den Ställen abgetragen und neu errichtet wurde. Die letzten Reparaturarbeiten am Forsthaus wurden im Jahre 1949 von der Nationalen Kulturkommission durchgeführt. Damals wurde auch die ganze Försterwohnung erneuert.

Der linke Gebäudeflügel, ursprünglich als Stall für das Vieh verwendet, wurde für den Förster in eine Kammer umgebaut. Nach dem Zweiten Weltkrieg befand sich dort die Speisekammer, ein Abstellraum und die Küche. In der Mitte stand ein langer Tisch mit Holzbänken, das gesamte Gebäude wurde mit Kachelöfen beheizt, die Wände waren mit den Jagdtrophäen dekoriert. Interessant war auch der riesige Herd, der viel größer als in normalen Küchen war. Im rechten Flügel befanden sich das Schlaf- und das Arbeitszimmer. Es gab dort einen massiven geschnitzten Tisch, Stühle, einen alttümlichen Lehnstuhl und in der Ecke stand ein Schrank. Die Bezüge waren grün. An den Wänden hingen viele Jagdtrophäen.

In der Nähe des Schlössls befanden sich auch noch Nebengebäude: Ställe für Ziegen und Schweine, ein Hühnerstall für Hühner und Gänse, ein kleiner Holzschuppen in dem Holz gelagert wurde und ein Stadel der als Heuschuppen diente. Das Salettl hatte zwei Keller<sup>36</sup>, einer befand sich direkt unterhalb des Gebäudes und der andere im Obstgarten.<sup>37</sup> Das Wasser kam von einem Brunnen, der nach dem 2. Weltkrieg gegraben wurde.<sup>38</sup>

<sup>34</sup> Zum Schlössl endeten die Dachstühle als Sattel- (Giebel-) dach, zur Waldseite als Walmdach - fd.

<sup>35</sup> Siehe Fußnote 17.

<sup>36</sup> RAKOVSKÁ, Lada: Das Katzelsdorfer Schlössl und Försterhaus. Feldsberger Nachrichten, [Ausg. 2005, Nr. 7](#) (Juli) (6. Oktober 2010) → tschechisch / „[Das Jagdschlössl \(Salet, Salettl\)...](#)“ → deutsch. Nach Information von Frau Květa Kolarova, geborene Kycl wurden in beiden Kellern Lebensmittel (Wildbret, Mehl, Schmalz, Äpfel, usw.) gelagert.

<sup>37</sup> RAKOVSKÁ, Lada: Das verschollene Schlösschen. Feldsberger Nachrichten, [Ausg. 2005, Nr. 1](#) (Jänner) (6. Oktober 2010) → tschechisch / „[Das Jagdschlössl \(Salet, Salettl\)...](#)“ → deutsch. Obstbäume und eine Apfelallee knüpften an die um 1800 angelegte Allee nach Feldsberg. Bei den Äpfeln handelte es sich um so genannte Lederäpfel [kožuchy].

<sup>38</sup> RAKOVSKÁ, Lada: Über Liechtenstein, Feldsberger Nachrichten, [Ausg. 2005, Nr. 10](#) (Oktober) → tschechisch, oder „[Das Jagdschlössl \(Salet, Salettl\)...](#)“ → deutsch. Nachdem das Grundwasser der ursprünglichen drei Brunnen versiegt war, wurden diese zugeschüttet.





Abb. 15: Die von Daniel Lyčka freigelegten Reste der Salettl-Grundmauern im Jahre 2012.

Mit dem Katzelsdorfer Revier und dem Salettl sind auch einige Förster untrennbar verbunden, welche hier lebten und zweifellos zu einem Bestandteil der Geschichte des Katzelsdorfer Schlössls wurden: Herr Garlitz - österr. Förster, diente während der 1. Republik und wurde erschossen; Josef Kadletz (\*5.12.1889; † 30.9. 1972) - er wohnte vor dem 2. Weltkrieg (und vielleicht sogar auch während des Krieges<sup>39</sup>) im Forsthaus; ein deutscher Förster - versah während des 2. Weltkriegs hier seinen Dienst, wurde von den Russen vertrieben; Michael Kycl (\*29.4.1893; † 17.5.1962) - Förster im Katzelsdorfer Revier von 15 Oktober 1945 bis 10. September 1953.

Michael [Michal] Kycl wurde am 29. April 1893 geboren. Im Jahre 1913 trat er in den Militärdienst der österreichisch-ungarischen Armee. Vier Jahren diente er im Rang eines Gefreiten dem 10. Kavallerie-Regiment. Dadurch gewann er reichlich an Erfahrung beim Umgang mit Pferden. Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg trat er als Kutscher in den Dienst des Fürsten von Liechtenstein. Mit großem Eifer erfüllte er acht Jahre lang seine Aufgaben in Lundenburg. Danach wurde er zum Förster befördert und dem Jagdschloss und Revier von Landshut zugeteilt. Hier diente er dem Hause Liechtenstein von 1938 bis 1945.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er Förster im Katzelsdorfer Wald. In den Nachkriegsjahren war das Grenzgebiet recht gefährlich, da viele Anhänger des ukrainischen Unabhängigkeitskämpfers Stepan Bandera über die Grenze nach Österreich flüchteten. Gemeinsam mit seinem jüngsten Sohn Paul half auch Herr Kycl mit, die Grenze zu bewachen. Am 10. September 1953 musste die Familie Kycl wegen der Vermessung der Grenzzone und der damit verbundenen, von Soldaten überwachten Errichtung des Drahtverhaus das Katzelsdorfer Revier verlassen. Da nun sein Aufenthalt im Salettl unerwünscht war, wurde er wieder dem Forstrevier Landshut zugeteilt, wo er bis zu seinem Tod im Jahre 1962 seinen Dienst versah. Zu seinem Begräbnis kamen fast alle Förster aus dem Großrevier (Groß) Seelowitz [Židlochovice].

<sup>39</sup> Nach Auskunft von Herrn DI Viléma Komoně könnte es möglich sein, dass Josef Kadletz auch während der Kriegsjahre hier gelebt hat.

Michael Kycl war mit Anna Kycl [Kyclová] (\* 20.7.1894, † 18.9.1977), geborene Ciprysová, aus Landshut verheiratet. Gemeinsam hatten sie fünf Söhne - Franz, Michael, Ludwig, Fabian und den jüngsten Paul<sup>40</sup>, der mit seinen Eltern im Katzelsdorfer Forsthaus lebte.<sup>41</sup>



Abb. 16: Relief „Eberjagd“. Zustand im Jahr 2012.

Zum Abschluss gilt mein Dank Herrn Mag. Daliboru Hodečkovi, der mir Einblick in das Archivmaterial gewährte und auch beratend zur Seite stand, Mgr. Michal Tlustákovi und Michal Kycl für einen Teil des Bildmaterials, Frau Lada Rakovská, Zeitzeugin Frau Květa Kolářová und DI Vilému Komoňovi für die Bereitstellung weiterer Informationen.

Erschienen in „regio M“, Sborník Regionálního muzea v Mikulově  
[Sammelband des Regionalmuseums Nikolsburg], 2012  
im Internet [„regio M“](#) (13.9.2013), tschechisch

Ins Deutsche übersetzt und mit zusätzlichen Fußnoten (- fd.) versehen von Dieter Friedl.

<sup>40</sup> František, Michal, Ludvík, Fabian und Pavel - fd.

<sup>41</sup> RAKOVSKÁ, Lada: Das verschollene Schlösschen, Jan. 2005. Über Liechtenstein..., Okt. 2005;

## *Quellen*

MZA

Moravský zemský archiv v Brně, Palachovo náměstí 1, 625 00 Brno  
Mährisches Landesarchiv Brünn, Palach<sup>42</sup> Platz 1, 625 00 Brünn

Národní kulturní komise / Nationale Kulturkommission, existierte von 1947-1951.

NPÚ

Národní památkový ústav, územní odborné pracoviště v Brně, Náměstí Svobody 8, 601 54 Brno  
Nationales Denkmalamt, Regionalbüro Brünn, Freiheitsplatz 8, 601 54 Brünn

Státního památkového ústavu v Brně, pobočky v Brně, Husova 16  
Staatliches Denkmalamt, Zweigstelle Brünn, Husstraße<sup>43</sup> 16]

Státní památkové správě v Praze, Praha 2, Hybernská 3  
Staatl. Denkmalamt, Prag 2, Hibernierstraße<sup>44</sup> 3

[Das Jagdschlössl \(Salet, Salettl\) und Försterhaus, Teil 1  
Katzelsdorfský zámek a hájovna, Část 1](#)

## *deutsche Abkürzungen*

ed..... editor ... Hg., Hrsg. ... Herausgeber

f. .... folio (Blatt), z.B. f. 491<sup>r</sup> – f. 491<sup>v</sup> ... recto (richtige, Vorderseite), verso (Rückseite)

Fn. .... Fußnote

GZ ..... Geschäftszahl, Aktenzeichen

## *offene Fragen*

Seite 16: Förster Garlitz, Vorname unbekannt;

Österr. Förster der während der 1. Tschechoslowakischen Republik (1918 – 1938) im Salettl diente.

Wurde er tatsächlich erschossen?

---

<sup>42</sup> PALACH, Jan: (\* 11 August 1948; † 19 Jänner 1969) war ein tschechoslowakischer Student, der sich aus Protest gegen die Niederschlagung des Prager Frühlings und gegen das Diktat der Sowjetunion am 16. Jänner 1969 selbst verbrannte. Er wollte damit, knapp fünf Monate nach dem Einmarsch der Truppen des Warschauer Pakts in die Tschechoslowakei, ein Zeichen gegen die Rücknahme der Reformen der Regierung Alexander Dubčeks und die daraus folgende Lethargie und Hoffnungslosigkeit der tschechoslowakischen Öffentlichkeit setzen -fd.

<sup>43</sup> HUS, Jan: (nach seinem wahrscheinlichen Geburtsort Husinec, Okres Prachatice, heute Tschechien; \* um 1369; † 6. Juli 1415 in Konstanz), auch Johannes Huss genannt, christlicher Theologe, Prediger und Reformator -fd.

<sup>44</sup> Hibernier waren irische Franziskaner, die sich im 15. Jh. in Böhmen niederließen -fd.

*Bilderverzeichnis*

Abb. 1: Feldsberg und der Katzelsdorfer Wald auf einer Karte um 1840. ....	3
Abb. 2: Das Katzelsdorfer Schloß, undatiert. ....	4
Abb. 3: Jagdhaus im Katzelsdorfer Wald in den Zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts. ....	5
Abb. 4: Titelblatt - Kostenanschlag aus dem Jahre 1905. ....	5
Abb. 5: Gebäudeplan aus dem frühen 20. Jahrhundert. ....	6
Abb. 6: Die Fassade des Schlosses im Jahre 1956. ....	7
Abb. 7: Detail des Schloßs im Jahre 1956. ....	8
Abb. 8: Das Innere des Salettls nach dem Brand im Jahr 1956. Relief – Hirschjagd. ....	9
Abb. 9: Relief – Eberjagd. ....	9
Abb. 10: Das Hegerhaus im Jahre 1948. ....	10
Abb. 11: Der rechte Flügel der Försterwohnung im Jahre 1956. ....	11
Abb. 12: Zustand des ehem. Jägerhauses im Jahre 1956. ....	12
Abb. 13: Linker Flügel des Jägerhauses, Zustand im Jahre 1956. ....	13
Abb. 14: Förster Michael Kycl im Portal des Schloßs .....	15
Abb. 15: Die von Daniel Lyčka freigelegten Reste der Salettl-Grundmauern im Jahre 2012. ....	16
Abb. 16: Relief „Eberjagd“. Zustand im Jahr 2012. ....	17

*Bildquellen*

- Abb. 1: aus der Publikation HRIB Michal, Lesy, lesní hospodářství a myslivosti na polesí Valtic [Wälder, Forstwirtschaft und Jagd im Raum Feldsberg]. Myslivost v lesích polesí Valtice [Jagd im Raum Feldsberg] aus: Město Valtice [Stadt Feldsberg] (ed. Emil Kordiovský), Lundenburg 2001, 67.
- Abb. 2: aus der Publikation JUŘÍK Pavel, Moravská dominia Liechtensteinů a Dietrichsteinů [Mährische Herrschaft Liechtenstein und Dietrichstein], Prag 2009, 209.
- Abb. 3: aus dem Archiv Museumsverein Feldsberg.
- Abb. 4: Mährisches Landesarchiv Brunn [Moravský zemský archiv v Brně / MZA] Fond F 94 (Großgrundbesitz Feldsberg), Karton 362, Folio 25b.
- Abb. 5: MZA Brunn, Fonds F 115 [Lichtenstein Bauamt Eisgrub] Inv. № 7950.
- Abb. 6 – 9 und 12 - 13: Fotoarchiv des Nationalen Denkmalamts, Regionalbüro Brunn [Národní památkový ústav, Brno / NPÚ]
- Abb. 10 und 14: Fotoarchiv Familie KYCL.
- Abb. 15 und 16: Fotoarchiv LYČKA Daniel.

*Besten Dank...*

an Daniel Lyčka und Mag. Walter Persché für das Übersetzen schwieriger Textpassagen.



OTTO BERGER

HEIMATMUSEUM

BERNHARDSTHAL

Daniel Lyčka

# Katzelsdorfský zámek u Valtic

## Historie (1817–1957)

*V lese nedaleko Bořího dvora, při silnici do rakouské vsi Katzelsdorfu, skrývá se hájovna, jež přechází v zajímavou stavbu vystavěnou ve slohu z doby klasicismu. Je to rozlehlá, na tři strany otevřená síň, oddělená řadami pilířů od bočních polokruhovitých prostor a přední dlouhé chodby. Stěny zdobí reliéfy s loveckými výjevy. Celý lovecký pavilon je obrostlý divokým vínem, jež jako malebné záclony splývá s říms.<sup>1</sup>*



Valtice a Katzelsdorfský les na mapě z období kolem roku 1840 (převzato z publikace HRIB, Michal: Lesy, lesní hospodářství a myslivost na polesí Valtic. Myslivost v lesích polesí Valtice, in: Město Valtice [ed. Emil Kordiovský], Břeclav 2001, s. 67.)

Katzelsdorfský zámek byl jedním z loveckých zámečků ležících na území dnešního Lednicko-valtického areálu, byl vystavěn v klasicistním stylu za vlády knížete Jana I. Josefa z Liechtensteina (vládl 1805–1836).<sup>2</sup> Celý objekt se skládal ze dvou částí: hlavní část objektu tvořil lovecký zámek, ke kterému přiléhala dvě křídla myslivny.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> FINTAJSL, Jakub: Valtice po stránce turistické, in: Valtice a okolí (ed. Jakub Fintajsl), Valtice 1930, s. 52–53. Zámek byl porostlý břechtanem, nikoli psím vínem. Podle výpovědi paní Květy Kolářové, rozené Kyclové.

<sup>2</sup> V publikacích uváděn i pod názvy: Katzelsdorfská myslivna, hájenka, salet, fořtovna, lovecký zámek v Katzelsdorfském háji či u Katzelsdorfu. JUŘÍK, Pavel: Moravská dominia Liechtensteinů a Dietrichsteinů, Praha 2009, s. 88. Nastoupil po smrti svého bratra Aloise I. Josefa, dne 24. března 1805.

<sup>3</sup> Při pohledu na stavbu byla na první pohled jasná osová dispozice.



Katzelsdorfský zámek, nedatováno. Na fotografii je zachycena i původní reliéfní výzdoba (Převzato z publikace JUŘÍK, Pavel: Moravská dominia Liechtensteinů a Dietrichsteinů, Praha 2009, s. 209.)

Plány zpracoval knížecí architekt Josef Kornhäusel, který byl v letech 1812–1818 stavebním ředitelem liechtensteinského panství.<sup>4</sup> Podle Kornhäuselových plánů se začalo stavět 27. října 1817 a práce byly ukončeny 19. prosince 1818. Stavbu řídil architekt a liechtensteinský stavitel Josef Poppelack, vedením práce na Katzelsdorfském saletu byl pověřen zednický mistr Franz Gratzel. Na stavbě se dále podílel tesařský mistr Josef Kern, J. Egner a Innozenz Hofmann.<sup>5</sup>

Knížecí architekt vyhotovil předběžný rozpočet Katzelsdorfského saletu s rozvážností. Zároveň s ohledem na klesající ceny prací a na současnou možnou láci shledal jako vhodné korigování původních vyšších odhadů v tom smyslu, že náklad na stavbu vyžaduje uvolnění maximálně 17 624 zlatých 25 krejcarů (respektive ve své střední variantě 17 183 zlatých 43 krejcarů 3 denáry). Nicméně už v roce 1817 chybělo při realizaci základních prací 3 122 zlatých a 22 krejcarů.

V souvislosti se zjištěnými nedostatky na pracovišti požádal v roce 1818 zednický mistr Gratzel Jeho knížecí Milost o ustavení políra (tj. stavebního dozorce), který by byl placen z knížecí pokladny. Jeho úkolem měl být dohled nad udržováním dobrého pořádku na stavebním místě a nad mistry. Denní mzda měla činit jeden zlatý a 45 krejcarů.

<sup>4</sup> HOSÁK, Ladislav – ZEMEK, Metoděj a kol.: Hrady, zámky a tvrze v Čechách, na Moravě a ve Slezsku. Díl 1: Jižní Morava, Praha 1981, s. 140. Autoři chybně uvádějí architekta stavby – Josef Hardtmuth. Dále je uvedeno, že stavba v roce 1981 nejenže existuje, ale slouží i jako ornitologická pozorovatelna. Údajně náleží Krajskému středisku státní památkové péče. Ve skutečnosti byl architektem Josef Kornhäusel a objekt přestal existovat začátkem šedesátých let minulého století. Za dokončení stavby můžeme považovat rok 1819, kdy došlo ke schválení konečného rozpočtu.

MUSIL, František a kol.: Hrady a zámky na Moravě, Praha 1987, s. 212. Autoři zde opět uvádějí Josefa Hardtmutha jako architekta celé stavby. Stavba v roce 1987 (údajně) stále existuje a je nepřístupná (z důvodu blízkosti státní hranice).

NOVOTNÝ, Gustav: Valtice – přírodní a stavitelské památky a myslivost během 19. století, Jižní Morava, roč. 10 (1974), č. 2, s. 124. Zde autor mylně uvádí, že Katzelsdorfská myslivna (přesněji citováno: zámek u Kačišdorfu, dříve nazývaný lovecký zámek, Sallet nebo myslivna u rybníka) stojí na severním břehu Prostředního rybníka. Ve skutečnosti se ale jedná o Rybníční zámek.

JUŘÍK, c. d., s. 110. Josef Kornhäusel (1782–1860) byl přední architekt vídeňského klasicismu.

<sup>5</sup> VOLDÁN, Vladimír: Ke vzniku některých uměleckých staveb v okolí Valtic, Vlastivědný věstník moravský 14, (1959), s. 159–160. Autor uvádí, že se na stavbě zámku podílel i Eck, Hausner, stolař Martin Edel z Valtic, Speitel a zámečník Lang.

Důvodem žádosti bylo pravděpodobně opakované překročení plánovaného rozpočtu, nutnost dohledu nad udržením pořádku na stavebním místě, důležitost stavby a potřeba dodržení řádné evidence.<sup>6</sup>

Podle výkazu nákladů schváleného dne 31. prosince roku 1818 byl Josef Poppelackem sestaven konečný rozpočet loveckého záměčku na Katzelsdorfu. Vyúčtování stavby záměčku vypadalo takto:

**Zednické práce: 3 178 zlatých  
53 krejcarů. – materiál: 8 504 zlatých  
10 krejcarů 3 denáry.**

**Tesařské práce: 1 466 zlatých  
13 krejcarů. – materiál: 3 746 zlatých  
11 krejcarů 3 denáry.**

**Kamenické práce: 1 504 zlatých  
41 krejcarů 3 denáry. – materiál:  
130 zlatých 12 krejcarů.**

**Potažní práce (přepravné):  
1 768 zlatých 8 krejcarů 2 denáry.**

**Zvláštní nádenické práce:  
131 zlatých 42 krejcarů.**

**Kovářské práce: 257 zlatých  
44 krejcarů.**

**Stolařské práce: 813 zlatých  
9 krejcarů.**

**Zámečnické práce: 661 zlatých  
42 krejcarů.**

**Sklenářské práce: 133 zlatých  
15 krejcarů. – materiál pro sklenář-  
ské práce: 446 zlatých 30 krejcarů.**

**Kamnářské práce: 33 zlatých.**

**Mědikovářské práce: 117 zlatých.**

**Klempířské práce: 57 zlatých. –  
materiál: 58 zlatých 24 krejcarů.**

**Celkem práce: 10 122 zlatých  
28 krejcarů 1 denár.**

**Celkem materiál: 12 885 zlatých  
28 krejcarů 2 denáry.**

**Celkové náklady na stavbu:  
23 007 zlatých 56 krejcarů 3 denáry.**

(podepsáni) zednický mistr Franz Gratzel, tesařský mistr Josef Kern, J. Egner, Innozenz Hofmann<sup>7</sup>



Lovecký záměček. - Jagdsaal.

Lovecký záměček v Katzelsdorfském háji ve dvacátých letech 20. století (foto archiv Muzejního spolku Valtice)



Titulní list elaborátu k opravám Katzelsdorfského záměčku z let 1905–1907. Moravský zemský archiv v Brně, fond F 94 (Velkostatek Valtice), karton 362, fol. 25b.

<sup>6</sup> Moravský zemský archiv v Brně, fond F 94 (Velkostatek Valtice), kart. 139, fol. 491a–491b – dále jen MZA Brno, F 94. Příkaz knížecí kanceláře ze dne 1. června 1818; resp. MZA Brno, F 94, kart. 139, fol. 503a – dopis správy velkostatku ve Valticích knížecí kanceláři ve Vídni ze dne 2. března 1819.

<sup>7</sup> Moravský zemský archiv v Brně, fond F 115 (Lichtenštejnský stavební úřad Lednice), kart. 147, fol. 349a–378b – dále jen MZA Brno, F 115. Dle výkazu schváleného dne 31. prosince 1818 architektem Poppelackem.







Průčelí záměčku v roce 1956 (foto archiv Národního památkového ústavu, územní odborné pracoviště Brno)

traktu objektu se nacházela dvě boční křídla, jež zahrnovala stáj pro dobytek, myslivcův byt a komoru. Tyto prostory, původně kryté šindelem, získaly novou krytinu z pálených tašek. Přibližné náklady činily: za práci 200 zlatých, za materiál 119 zlatých – tj. dohromady 319 zlatých.<sup>12</sup>

Další renovace probíhaly v letech 1853–1863. Správa velkostatku ve Valticích požádala 3. března 1853 knížete o povolení provést nutné opravy střechy myslivny u záměčku. Kníže žádost schválil a spolu s přílohami dne 17. dubna 1853 vrátil do Valtic. Celkové opravy střechy byly provedeny v průběhu roku 1853, protože dne 30. ledna 1854 správa velkostatku požádala o schválení konečných nákladů (bylo tak učiněno knížecí kanceláří 11. dubna 1854).

Později bylo zjištěno, že v průběhu následujících let bude nutno provést ještě celou řadu dalších oprav (byl proveden podrobný soupis celkového stavu myslivny). Dne 25. června 1855 byl odeslán do Vídně předběžně vypracovaný návrh a rozpočet na budoucí případné opravy objektu. V nákladech byl zahrnut plat řemeslníků a nádeníků, jenž měl činit 75 zlatých, a 100 zlatých bylo odhadnuto jako výdaj za materiál. Po součtu se tak dostáváme na částku 175 zlatých, které měly být použity na opravu Katzelsdorfského objektu. Na podzim roku 1855 se však ukázalo, že bude nutné přikrýt šindelem větší plochu, než stálo v původně vypracovaném návrhu. Spotřebovalo se také větší množství plechu použitého na přikrytí parapetů a okapů. Celkové náklady činily 91 zlatých 9 ¼ krejcarů (celkově se vyúčtování zvýšilo na 264 zlatých 56 krejcarů).

O schválení stavby a definitivního rozpočtu požádala správa velkostatku knížecí kancelář ve Vídni dne 19. ledna 1856. Žádosti bylo vyhověno dne 15. května 1856.

Další opravy na sebe nenechaly dlouho čekat. Uskutečnily se o pouhé dva roky později. Roku 1858 byl znovu sestaven rozpočet na stavební práce. Platy pro řemeslníky

<sup>12</sup> MZA Brno, F 115, inv. č. 151, fol. 136b – panství Valtice. Preliminář všech voluptuárních staveb uskutečněných v roce 1843 a předpokládaných v roce 1844 s přibližným rozpočtem.



Detail zámku z roku 1956 (foto archiv Národního památkového ústavu, územní odborné pracoviště Brno)

a nádeníky se pohybovaly ve výši 97 zlatých 49 krejcarů, materiál byl odhadnut na 135 zlatých 23 krejcarů (celá pravděpodobná suma činila 233 zlatých 12 krejcarů). Souhrnný navrhovaný rozpočet byl zaslán do Vídně dne 15. května 1858. Knížecí kancelář jej přijala a schválila dne 14. června 1858. Stavební práce proběhly v průběhu léta 1858. Jak uvedla správa velkostatku ve své žádosti z 27. prosince 1858 adresované knížecí kanceláři, činila vydání 147 zlatých 49 krejcarů konvenční měny na práci realizátorů přestavby a 200 zlatých 31 ½ krejcarů na použitý materiál, což celkem bylo 348 zlatých 20 ½ krejcarů. Tato částka o 115 zlatých 8 ½ krejcarů převyšovala původní rozpočet (tj. 233 zlatých 12 krejcarů). Opravy byly patrně nezbytné, protože dne 12. dubna 1859 knížecí kancelář konečné vyúčtování bez výhrad schválila.

Každý rok bylo plechové okapové koryto mezi střechami znečišťováno padajícím listím a zatíženo sněhem. Následně se zjistilo, že tudy zatéká a voda (vlhkost) proniká do budovy. Nezbyvalo než zhotovit osm nových okapových žlebů. Správa velkostatku ve Valticích proto do voluptuárního prelimináře na rok 1862 zapracovala příslušné výdaje ve výši 150 zlatých. Knížecí kancelář ve Vídni tento rozpočet schválila dne 14. února 1862. Práce byly v průběhu léta 1862 provedeny, a proto mohla správa velkostatku dne 28. prosince 1862 prostřednictvím okresní inspekce požádat knížecí kancelář o schválení konečného vyúčtování. Ta pak dne 5. března 1863 s elaborátem souhlasila a postoupila ho zpět.<sup>13</sup>

Největší pozornost celé stavbě byla věnována v letech 1905–1907 za Jana II. z Liechtensteina. Byla provedena oprava zámku, restaurovány původní reliéfy a současně zde byly umístěny dva nové reliéfy s antickými loveckými výjevy – Lov na jelena a Lov na divokého kance. Také myslivna přiléhající k zámku se dočkala opravy. Například v roce 1905 došlo k výměně poškozeného krovu u stájí. Celkové náklady činily: zednické práce 36 korun 35 haléřů a tesařské práce 91 korun 45 haléřů. Velmi podrobné je vyúčtování materiálu pro tesařské práce: tvrdé dřevo o rozměrech 16 × 18 cm – posloužilo jako spojnice ke zdivu. Ty sestávaly ze dvou trámů o délce 10 m, které zřejmě spojovaly

<sup>13</sup> MZA Brno, F 94, kart. 215, fol. 1a–16b – Umschlag-Bogenzu dem Fascikel-Nro. 80 der Registratur-Materie Nro. 9 oecon: Abtheilung. Gegenstand diesel Fascikels. Katzelsdorfer Jagdsalletl Reparaturen.



Interiér záměčku po požáru v roce 1956. Reliéf – Lov na jelena (foto archiv Národního památkového ústavu, územní odborné pracoviště Brno)



Reliéf – Lov na divokého kance (foto archiv Národního památkového ústavu, územní odborné pracoviště Brno)

oba průčelní štíty. Z tohoto údaje lze odhadnout celkovou délku stájí – přibližně 10 m – a tloušťku průčelních zdí – přibližně 0,5 m. Stejný rozměr měl i jeden nový trám o délce 5,5 m. Za metr tohoto druhu kulatiny bylo účtováno 34 haléřů – celkem tedy 8 korun 67 haléřů. Dále tvrdé dřevo o rozměrech 13 × 16 cm. Jednalo se o dva kusy valbových krokví o délce 6 m. Za jeden metr bylo účtováno 32 haléřů – celkem tedy 3 koruny 84 haléřů. A ještě tvrdé dřevo o rozměrech 10 × 13 cm. V tomto případě se jednalo o deset kusů střešních krokví, přičemž jedna měla délku 6,4 m, dále o dva kusy střešních krokví o délce 3,4 m, o dva kusy střešních krokví o délce 2,9 m, o dva kusy střešních krokví o délce 2,5 m, o dva kusy střešních krokví o délce 1,8 m, o dva kusy střešních krokví o délce 1,1 m a konečně o deset kusů hambáleků, přičemž jeden měl délku 1,5 m. Za jeden metr



Hájenska v roce 1948 (foto archiv rodiny Kyclů)



Byt hajného v roce 1956 – pravé křídlo myslivny  
(foto archiv Národního památkového ústavu, územní odborné pracoviště Brno)

bylo účtováno 28 haléřů – celkem tedy investor za dřevo o rozměrech 10 × 13 m v celkové délce 102,4 m zaplatil 28 korun 67 haléřů.<sup>14</sup>

Dne 31. července 1920,<sup>15</sup> po tzv. Saint-Germainské smlouvě, bylo dosud dolnorakouské Valticko převzato představiteli československé státní správy. Po vytvoření nové státní hranice se celé katastrální území zámečku stalo součástí města Valtice. Touto územní změnou se objekt ocitnul přímo na hranicích s Rakouskem.

Už za první republiky přestala stavba plnit funkci loveckého zámečku a využívala se v podstatě jako myslivna.<sup>16</sup> Po druhé světové válce následovaly opravy Katzelsdorfského zámečku, respektive myslivny,<sup>17</sup> a objekt byl následně převzat Národní kulturní komisí, která v roce 1949 nechala zcela zrekonstruovat zadní trakty s bytem hajného. Byla vyměněna okna, dveře, podlahy, místnosti byly vymalovány a opravena střecha.<sup>18</sup>

Začátkem padesátých let 20. století však začalo vysídlování hraničního pásma a budovala se tzv. „železná opona“. Hajný byl vystěhován a lesní správa dala všechny tyto nové části stavby vytrhat a bylo jich prý užito pro zřízení nového bytu pro lesní zaměstnance. Objekt, do té doby sloužící jako byt hajného, byl přeměněn na skladiště a seník.

Od roku 1953 zámeček chátral. V roce 1956 vyhořel a na přelomu padesátých a šedesátých let 20. století došlo k jeho zboření.

V přípisě státního zámku ve Valticích se dočteme, že dne 14. prosince 1955, č. 207/55, došlo k ohlášení Státní památkové správě, že Lesní správa ve Valticích dala zbořit sklep u Katzelsdorfského saletu, čp. 383 v kat. úz. Valtice a cihly dala odvézt. *K zákroku, který Státní památková správa tehdy učinila, bylo jí krajskou správou lesů, lesním závodem v Břeclavi, sděleno, že podle jejího šetření odvezlo lesní středisko Háje z objektu Saletu 250 kusů cihel ze základů kůlny a 250 kusů cihel z vroubeného sklepa. Tyto části podle informací krajské správy lesů, lesního závodu v Břeclavi, nejsou prý majetkem Státní památkové správy. Zaměstnanci jmenovaného polesí však potvrdili, že prkna jsou soustavně vytahována a odvážena, prý pravděpodobně místním obyvatelstvem. Lesní závod současně poznamenal, že přístup do kruhového objektu (Saletu) je volný, neboť všechny dveře, okna, rámy i dlaždice byly vytrhány a odvezeny, rovněž tak střecha a část trámů.*<sup>19</sup>

Dne 5. prosince 1956 se uskutečnila prohlídka Katzelsdorfského objektu za účelem zjištění stavu zámečku a myslivny k ní přiléhající. Zprávu o tehdejším stavebním stavu objektu podal Ing. Veselý ze Státního památkového ústavu v Brně: *Dnešní stav je téměř desolátní: Střecha nad sálem ze dvou třetin prolomena, strop částečně zřícený (zbytek se zřítí v nejbližší době, neboť záhlaví trámů jsou uhníla a neunesou váhu tohoto velkého prostoru). Dveře vytrhány, kamenná dlažba vylámaná. Omítky z větší části opadané. Schodiště rozrušeno. Střechy nad dvorními křídly byly zbaveny krytiny, začínají se propadat stropy. Okna, dveře, podlahy byly vyjmuty. Celek zarůstá náletem křovin.*

<sup>14</sup> MZA Brno, F 94, kart. 362, fol. 24a–25b – rozpočet na stržení a znovuvystavění poškozeného krovu u stáje u obydlí hajného, výkaz schválil Weinbrenner ve Valticích dne 21. června 1905.

<sup>15</sup> GERŠIC, Miroslav: Připojení Valticka k Československu, in: Město Valtice (ed. Emil Kordiovský), Břeclav 2001, s. 360.

<sup>16</sup> Za objektem se nacházela dvě obytná křídla, která sloužila jako myslivna. V pozdějších letech bylo levé křídlo (bývalé stáje) přestavěno. Nové obytné místnosti sloužily k potřebám hajného.

<sup>17</sup> HRIB, Michal: Lesy, lesní hospodářství a myslivost na polesí Valtic. Myslivost v lesích polesí Valtice, in: Město Valtice (ed. Emil Kordiovský), Břeclav 2001, s. 66. Autor mylně poukazuje, že důvodem zániku stavby byl její desolátní stav po druhé světové válce.

<sup>18</sup> Národní památkový ústav, územní odborné pracoviště v Brně, spisovna, karton okres Břeclav, Valtice – zámek 1951–1961 – dále jen NPÚ Brno, Valtice 1951–1961. Dopis Státního památkového ústavu v Brně, pobočky v Brně, Husova 16, Státní památkové správě v Praze, Praha 2, Hybernská 3, č. j. 4078/56 ze dne 10. prosince 1956, podepsán Ing. Veselý, vyřizoval Ing. Mazal.

<sup>19</sup> NPÚ Brno, Valtice 1951–1961 – dopis Státní památkové správy Praha Okresní prokuraturě Mikulov č. j. 10 477/57 ze dne 15. července 1957, podepsán Dr. Mir. Burian, Smrčková; referent Dr. Siegel (prezentováno pod č. 8164).



Stav bývalé myslivny v roce 1956 (foto archiv Národního památkového ústavu, územní odborné pracoviště Brno)



Levé křídlo myslivny – stav v roce 1956  
(foto archiv Národního památkového  
ústavu, územní odborné pracoviště Brno)

Po prohlídce objektu se došlo k závěru, že z důvodu jeho zcela dezolátního stavu, dále vzhledem k jeho umístění v zakázaném pásmu, omezeným možnostem stavební výroby a opatřením finančního krytí by bylo zabezpečování celé stavby neúčelné. Dále se mělo vzít v potaz i jednání s Pohraniční stráží, pro niž byl údajně zámeček do určité míry překážkou při výkonu služby.

I přes tato fakta bylo nařízeno, že bude-li se uvažovat o zrušení a demolici stavby, bude nezbytné dát objekt zaměřit a zdokumentovat, neboť se jedná o architektonicky a kulturně významný objekt. Následně bylo doporučeno jednat s MV (snad ministerstvo vnitra) a požádat je o rychlé zajištění *důkladné architektonicky provedené dokumentace*.<sup>20</sup> Přípisem ze dne 23. června 1957, č. 130/57, oznamovala správa státního zámku ve Valticích, že zaměstnanci státních lesů bourají hájenku Katzelsdorfského saletu. Všechna upozornění ze strany státní památkové správy, která byla vlastníkem objektu a nedala souhlas k takovému jednání, byla bezvýsledná.<sup>21</sup>

Správa státního památkového ústavu žádala o sdělení, na základě jakého oprávnění byly prováděny výše uvedené zásahy, které bylo možné hodnotit jako poškozování socialistického vlastnictví a ničení památkového objektu, jenž se pro svou výjimečnou architektonickou hodnotu stal národním kulturním majetkem.<sup>22</sup>

Výsledek celého jednání o záchranu, popřípadě alespoň dokumentaci stavby byl nulový, žádná podrobná dokumentace nikdy neproběhla a Katzelsdorfský salet zmizel ze zemského povrchu. Co nerozebrala lesní správa, odvezla si vojska Pohraniční stráže. Jako oficiální důvod demolice zámečku a přilehlé myslivny byl uveden *špatný stav zámečku*

<sup>20</sup> NPÚ Brno, Valtice 1951–1961 – dopis Státního památkového ústavu v Brně, pobočky v Brně, Husova 16, Státní památkové správě v Praze, Praha 2, Hybernská 3, č. j. 4078/56 ze dne 10. prosince 1956, podepsán Ing. Veselý, vyřizoval Ing. Mazal.

<sup>21</sup> NPÚ Brno, Valtice 1951–1961 – dopis Státní památkové správy Praha Okresní prokuratuře Mikulov č. j. 10 477/57 ze dne 15. července 1957, podepsán Dr. Mir. Burian, Smrčková; referent Dr. Siegel (prezentováno pod č. 8164).

<sup>22</sup> NPÚ Brno, Valtice 1951–1961 – dopis Státního památkového ústavu, pobočky v Brně, Správě státních lesů Břeclav č. j. 1819/57 ze dne 16. července 1957, vyřizoval Ing. Mazal (prezentováno pod č. 8325).

*a snaha zabránit zde přespávání protikomunistickým žvlům narušujícím státní hranici.* Stavební materiál z objektu posloužil ke stavbě rodinných domů, garáží aj. ve Valticích. Kamenný reliéf byl odvezen, dlažba ze zámečku byla vytrhána. Dnes ji můžeme spatřit na chodníku před budovou roty na „celňáku“,<sup>23</sup> kam byla převezena při bourání objektu, i na některých dalších místech ve Valticích.

## Interiér a exteriér zámečku

Hlavní místností zámečku byla rozlehlá obdélníková síň, na podélné západní straně uzavřená zdí zdobenou reliéfy s antickými loveckými motivy. Byly zde umístěny lavice z dubového dřeva.<sup>24</sup> K severní a jižní stěně přiléhaly polokruhovitě, sloupovím oddělené prostory, které vybíhaly v exteriéru z hlavní budovy. Pilířová arkáda sálu byla zdvojená, čímž vznikla arkádová chodba, kterou po celé její šíři lemovalo kamenné schodiště s osmi stupni. Budova měla terasovitou střechu s pohledovými vazbami na blízké salety Kolonádu, Rendez-vous a Belveder a také na Valtice a Katzelsdorf. Střecha byla pokryta pozinkovaným plechem, v důsledku pozdějších oprav i větší vrstvou asfaltových lepenců. Sklonitost střech byla řešena do dvou příčně orientovaných žlabů umístěných nad kratšími stěnami sálu.<sup>25</sup> Zhruba od dvacátých let 20. století byla větší část zámečku porostlá břechtanem.

Jak se můžeme dočíst v knize Karla Höße,<sup>26</sup> byl v letech 1905–1907, za Jana II. z Liechtensteina, objekt myslivny a loveckého zámečku zásadně opraven. Hlavní pozornost se zaměřila na restauraci původních reliéfů, kterou provedl sochař Ludwig Sturmer,<sup>27</sup> a v roce 1907 zde byly umístěny další dva reliéfy s loveckými motivy.

Z původních reliéfů, které byly umístěny v části zvané Lovecká síň,<sup>28</sup> se nejdokonaleji zachoval jen reliéf představující lov na divokého kance. Při demolici zámečku byl odvezen na „celňák“. Zde, v době fungování roty PS, sloužil jako dekorace na nově postavené kašně. Z důvodu restaurování byl kolem roku 2000 z této kašny sejmuto a odvezen do Prahy. Dnes se nachází na zámku ve Valticích. Po delším bádání se dospělo k názoru, že reliéf zobrazující lov na jelena se nachází v soukromém vlastnictví a zbylé dva reliéfy, které zdobily průčelí zámečku a u nichž neznáme jejich přesnou podobu, budou nenávratně zničené. Víme, že vyobrazovaly šlechtické znaky, amory, větve stromů.

<sup>23</sup> Bývalá rota PS. Za první republiky se zde nacházela celnice.

<sup>24</sup> Z dopisu paní Květy Kolářové, rozené Kyclové, archiv autora.

<sup>25</sup> NPÚ Brno, Valtice 1951–1961 – dopis Státního památkového ústavu v Brně, pobočky v Brně, Husova 16, Státní památkové správě v Praze, Praha 2, Hyberská 3, č. j. 4078/56 ze dne 10. prosince 1956, podepsán Ing. Veselý, vyřizoval Ing. Mazal.

<sup>26</sup> HÖß, Karl: Fürst Johann II. von Liechtenstein und die Bildende Kunst, Wien 1908, s. 241–242. *Lovecký zámeček u Katzelsdorfu, který se tyčí vysoko nad zelení lesa, byl pečlivě zrekonstruován (1905). Obě křídla obytné budovy přecházejí v širokou obloukovou halu, která je zleva i zprava uzavřena polokulatými křídlovými stavbami. Stěny průčelí jsou oživeny půvabnými reliéfy, které jsou vlastně sestaveny z větví stromů, amory, lovené zvěře a erbů. K opravě sochařských prací byl povolán osvědčený sochař Ludwig Stürmer, jehož umění kníže při podobných pracích opakovaně využíval. Budova byla v roce 1907 nově ozdobena dvěma polodlouhými reliéfy, které byly až doposud uchovávané na zámku Seebenstein a na příkaz knížete byly vezděny do zadní stěny otevřené haly mezi dveřními otvory. Znázorňují lov na jelena a kance a jsou patrně vytvořeny sochařem z Kleiberské školy na počátku 19. století. Protože zvířata i postavy lovců, oblečené v antickém oděvu, byly na některých místech poškozeny, byly chybějící části těl pečlivě zrekonstruovány sourozenci Stürewerovými. Při této příležitosti byly rovněž odstraněny zbytky olejnatého nátěru, který se vyskytoval na některých místech sochařských děl vytvořených z krásného, bílého, jemného pískovce z Loretta.*

<sup>27</sup> MUSIL – PLAČEK – ÚLOVEC, c. d., s. 141–142.

<sup>28</sup> RAKOVSKÁ, Lada: O Liechtensteinech, Katzelsdorfském zámečku a hájovně, Valtický zpravodaj, roč. 2005, č. 10 (říjen) [online]. Dostupné na <http://www.valtice.cz/vz/detail.aspx?id=964> [cit. 12. listopadu 2010].





Hajný Michal Kycl v průčelí zámečku (foto archiv rodiny Kyclů)

## Myslivna na Katzelsdorfu

Myslivnu tvořila dvě obytná křídla – vpravo se nacházel byt hajného, vlevo k němu patřící komory a stáje. Obě křídla byla zakryta sedlovou, zvalbenou střechou, pálenou bobrovkou. Myslivna, stejně jako lovecký zámeček byla několikrát opravována. Nejvýznamnější opravy proběhly v letech 1905–1907,<sup>29</sup> kdy došlo ke stržení a opětovnému vystavění poškozeného krovu u stájí. Poslední opravy myslivny provedla Národní kulturní komise v roce 1949. Při těch byl zcela obnoven byt hajného.

Levé křídlo sloužilo původně jako stáj pro dobytek, než bylo přebudováno na komory pro hajného. Po druhé světové válce se zde nacházela spíž, komora a kuchyně. Uprostřed ní stál dlouhý stůl s dřevěnými lavicemi, kachlová kamna, která vytápěla celou stavbu, stěny zdobilo paroží. Zajímavostí byla obrovská trouba, která byla mnohem větší než ty v dnešních domácnostech. V pravém křídle se nacházela ložnice, pokoj a pracovna. Byl tu masivní vyřezávaný stůl, židle a starodávné křeslo, v rohu stála skříň. Čalounění mělo zelenou barvu. Na stěnách visela spousta loveckých trofejí.

V blízkosti myslivny stávala i další hospodářská stavení: chlévy pro kozy a prasata, kurník pro slepice a husy a malý dřevěný přístřešek na uložení dřeva. Opodál se nacházela stodola využívaná i jako seník. K myslivně patřily dva sklepy,<sup>30</sup> jeden přímo

<sup>29</sup> MZA Brno, F 94, kart. 362, fol. 24a–25b – rozpočet na stržení a znovuvystavění poškozeného krovu u stájí u obydlí hajného, výkaz schválil Weinbrenner ve Valticích dne 21. června 1905.

<sup>30</sup> RAKOVSKÁ, Lada: Katzelsdorfský zámeček a hájovna, Valtický zpravodaj, roč. 2005, č. 7 (červenec) [online]. Dostupné na <http://www.valtice.cz/vz/detail.aspx?id=918> [cit. 6. října 2010]. Podle výpovědi paní Květy Kolářové, rozené Kyclové. Oba sklepy sloužily k uskladnění potravin (zvěřina, mouka, sádlo, jablka aj.).



Zbořeniště záměčku v roce 2012 (foto archiv autora)

pod stavbou a druhý v ovocném sadu.<sup>31</sup> Jako zdroj vody sloužila studna, která byla však vyhloubena až po válce.<sup>32</sup>

Samotná Katzelsdorfská hájovna je spojena se jmény hajných, kteří zde žili a kteří jsou nepochybně součástí historie katzelsdorfského polesí i saletu: Hr. Garlitz – rakouský hajný sloužící za první republiky, byl zastřelen; Josef Kadlec (5. 12. 1889–30. 9. 1972) – pobýval na hájence před druhou světovou válkou (a snad i v době války); německého hajného sloužícího za války Rusové vyhnali;<sup>33</sup> Michal Kycl (29. 4. 1893–17. 5. 1962) – byl hajným na katzelsdorfském polesí od 15. října 1945 do 10. září 1953.

Michal Kycl se narodil 29. dubna 1893. V roce 1913 nastoupil vojenskou službu v rakousko-uherské armádě. Po dobu čtyř let sloužil u 10. jezdeckého pluku v hodnosti desátníka. Tady získal bohaté zkušenosti s prací s koňmi. Po návratu z vojny ho kníže Liechtenstein přijal do svých služeb jako panského kočího. V této funkci sloužil po dobu osmi let na břeclovské pile. Nakonec byl povýšen do funkce hajného a byla mu přidělena hájovna u záměčku Lány v lanžhotském polesí. Zde sloužil u knížat z Liechtensteina od roku 1938 až do roku 1945.

Po druhé světové válce se stal hajným v Katzelsdorfském lese. Oblast hraničního pásma byla v té době nebezpečná, neboť v poválečných letech přecházeli přes toto území do Rakouska Banderovci. Pan Kycl spolu se svým nejmladším synem Pavlem pomáhali tuto hranici hlídat. Dne 10. září 1953 opustil katzelsdorfské polesí kvůli probíhajícímu vyměňování hraničního pásma a s tím spojené výstavbě drátěných zátarasů hlídaných vojáky. Jeho pobyt na tomto místě se stal nežádoucím, a tak mu opět bylo uděleno lanžhotské polesí, kde sloužil až do své smrti v roce 1962. Rozloučit se s ním přišli hajní z celého

<sup>31</sup> RAKOVSKÁ, Lada: Ztracený záměček, Valtický zpravodaj, roč. 2005, č. 1 (leden) [online]. Dostupné na <http://www.valtice.cz/vz/detail.aspx?id=854> [cit. 6. října 2010]. Ovocný sad a jabloňová alej navazovala na alej do Valtic, vysazenou kolem roku 1800. Jablka byla tzv. kožuchy.

<sup>32</sup> RAKOVSKÁ, O Liechtensteinech, Katzelsdorfském záměčku a hájovně, c. d. Původní tři studny byly zasypány, neboť se ztratila spodní voda.

<sup>33</sup> Je možné, že zmiňovaný hajný je výše uvedený pan Josef Kadlec, který na hájovně před válkou pobýval. Podle výpovědi pana Dipl. Ing. Viléma Komoně.



Reliéf – Lov na divokého kance. Stav v roce 2012 (foto archiv autora)

Židlochovického závodu. Ženou pana Kycla byla Anna Kyclová, rozená Ciprysová (20. 7. 1894–18. 9. 1977), pocházející z Lanžhota. Společně vychovávali pět synů – Františka, Michala, Ludvíka, Fabiána a nejmladšího Pavla, který pobýval s rodiči na Katzelsdorfské hájence.<sup>34</sup>

*Závěrem bych rád poděkoval panu Mgr. Daliboru Hodečkovi za poskytnutí archivních materiálů a konzultaci, panu Mgr. Michalu Tlustákovi a panu Michalu Kyclovi za část obrazové dokumentace, paní Ladě Rakovské a pamětníkům paní Květě Kolářové a Dipl. Ing. Vilému Komoňovi za poskytnutí informací.*

---

<sup>34</sup> RAKOVSKÁ, Ztracený zámček, c. d.; resp. RAKOVSKÁ, O Liechtensteinech, Katzelsdorfském zámčku a hájovně, c. d.

Daniel Lyčka

## **Katzelsdorf mansion near Valtice**

Katzelsdorf mansion was a part of landscape composition, which culminated in the early 19<sup>th</sup> century in park architecture commissioned by Prince Johann I Joseph of Liechtenstein (on the estate from 1805 to 1836). The building consisted of two buildings – the gamekeeper's house and the hunting lodge.

The construction began according to plans by the prince's architect Josef Kornhäusel in October 1817. Due to exceeding the planned budget the works extended to April 1819. When Kornhäusel left the princely service he was succeeded and the mansion completed by another construction manager – architect Josef Franz Engel.

Mansion was repaired several times. The first repairs were done already in the years 1843–1844, the next in 1853–1863. The most significant reconstruction took place in the years 1905–1907 under Johann II. Liechtenstein – the original reliefs were restored, and in 1907 two new relief with hunting motives were made (Hunting for deer and wild boar).

There have been many foresters at the lodge, mostly of German origin. The last keeper to Katzelsdorf forest was Michal Kycl, who was transferred here from Lanžhot forest district after 1945. In addition to being a gamekeeper he also helped to guard the border against dangerous Bandera's bands. He had to leave the lodge in October 1953.

In 1953 the "iron curtain" along the border started to be built which should guard the people against the "Western imperialists". The greater part of the Katzelsdorf forest was located behind this curtain. When the last gamekeeper left soldiers gradually transformed the whole building in a hayloft. In 1955 the forest administration in Valtice had a cellar the lodge pulled down and the building itself caught fire a year later. The building, which was newly repaired after the Second World War, fell into ruin.

On 5<sup>th</sup> December 1956 a tour of Katzelsdorf mansion took place, the last photos were taken and a report describing the current state of the object was written. The decrepit state of the mansion in 1956, and the location in the denied border area were the reason that the Institute for National Heritage demanded production of a detailed documentation before its eventual demolition.

Despite threats of sanctions on 23<sup>rd</sup> June 1957 the employees of state forests started pulling down the mansion and the building was subsequently taken apart by soldiers of the Border Guard. The resulting material was used in Valtice for the construction of houses, garages, etc. tiles were plucked, stone relief decoration mostly destroyed.

At the turn of the fifties and sixties of the 20 century, the building that was a significant part of the Lednice-Valtice landscape ceased to exist.

*tschechische Abkürzungen*

cit.....	citovaný ...	zitiert, angeführt
č.....	číslo ... №, Nro., Nr. ...	Nummer
cit.....	citováno ...	zitiert, angeführt
č.j.....	číslo jednací ... GZ ...	Geschäftszahl, Aktenzeichen
čp.....	číslo popisné ...	Konskriptionsnummer
c. d.....	citované dílo ...	(bereits) zitiertes Werk
ed.....	editor ... Hg., Hrsg. ...	Herausgeber
f. ....	fond ...	Fundus, Sammlung
fol. ....	folium, folio (Blatt), fol. 491a-491b ... f. 491 <sup>r</sup> – f. 491 <sup>v</sup> →	<a href="#">deutsche Abkürzungen</a>
inv. č.....	inventář číslo ...	Inventar-Nummer
k. / kart. ....	karton ...	Karton
kat. úz. ....	katastr území ...	Katastergebiete
kol. ....	kolekce ...	Sammlung
ref. ....	referát ...	Referat, Abteilung
resp.....	respektive ...	beziehungsweise
roč.....	ročník ...	Jahrgang
s. ....	strana, sestra, stránka, usw. ...	Seite

*Die letzte Änderung / Ergänzung erfolgte am 22. August 2015.*



OTTO BERGER  
HEIMATMUSEUM  
BERNHARDSTHAL